

Hoch hinaus

Oder die Sehnsucht nach goldenen Zeiten

Trotz Konjunkturlaute, Dax-Absturz und weltpolitischer Krisenstimmung gibt es derzeit zwei Faktoren, die unbeirrt ansteigen; der Goldkurs und die Vorfreude auf die documenta 13.

Tatsächlich erlebt das Edelmetall in den letzten vier Jahren einen wahrhaften Kaufrausch. Eben eine sichere Bank in unsicheren Zeiten. Ähnlich geht es der documenta. Alle fünf Jahre verzeichnet die Weltkunstausstellung ein sprunghaftes Wachstum, sowohl was die Besucherzahlen als auch die kalkulierten Ausgaben betreffen. Das wird sich wohl auch 2012 nicht ändern. Und ähnlich still und leise, wie sich die Feinunze in unsere Anlegerherzen schleicht, erobert die überdimensionale Kunstschau trotz anfänglichem „Gemähre“ immer wieder aufs Neue unser schlummerndes Kunstverständnis.

Der Kasseler ist von Natur aus misstrauisch – also traut er den Kunstwerken, die plötzlich wachsen sollen, oder in den Himmel ragen nicht so ganz über den Weg. Aber bereits 1968 (documenta 4) machte Christo vor, wie man eine „Wurst“ zum Event wird. Seine aufblasbare Säule – „5600 Cubic Meter Package“ – von mehr als 85 Metern Höhe wurde zur spektakulärsten

Luftskulptur und zum heimlichen Publikums-
liebling. Selbst der erste Aufrichtungsversuch am 24. Juni 1968 auf der Karls-
wiese erregte mehr Aufmerksamkeit in der Welt-
presse, als irgendeine „erfolgreiche“ Kunst-
schau. Endlich am 3. August wurde die so
genannte „Riesenwurst“ zum stehen ge-
bracht. Zur Installation wurden fünf Rie-
senkräne benötigt. Ab dann zitterte selbst
Hans Eichel, Finanzminister a.D., „jeden
Abend am Auehang und guckte: Steht er,
oder steht er nicht?“ Natürlich war es für ihn
und viele andere ein „Phallussymbol“. Die
documenta 4 hatte 220.880 Besucher und
Gesamtkosten in Höhe von 2.146.000 DM.
Im Verhältnis zur documenta 3 war das ein
Besucheranstieg von mehr als 10 Prozent.
Das ist für fünf Jahre eine ordentliche Ren-
dite.

Documenta als „sichere Bank“

Fünf Kunstschauen später, zur documenta 9
(1992), kam Jan Hoet, der gefällige belgi-
sche Dandy, und machte sich den Fried-
richsplatz zu eigen. Gleich mehrere „Türme“
sollten die künstlerische Skyline von Kassel
prägen. Christos 68er-Erfolgssprinzip sollte
sich abermals behaupten. Prompt hatte das
Publikum ihre Lieblinge auserkoren. Mo Edo-
gas „Signalturn der Hoffnung“ aus dem
Treibgut der Fulda, schwemmte allabend-
lich die Besucher heran, um mit dem klet-
ternden Künstler zu plauschen. Der Aufstei-
ger 1992 war aber ganz eindeutig Jonathan
Borofskys „Man walking to the sky“. Voller
Elan schreitet ein Mann, ach eine ganze
Region dem Erfolg entgegen. Der perso-
nifizierte Aufwärtstrend gen Himmel steht
mittlerweile am Kasseler Kulturbahnhof
und bescherte Hoet neben ca. 999 ande-
ren Exponaten einen Besucherrekord von
609.234. Einen Zuwachs von mehr als 20
Prozent gegenüber der d8.

Literatur:

Barbara Orth: Begegnungen mit der
documenta 1-4, Faste Verlag 2007
Harald Kimpel: documenta.
Die Überschau, DuMont, 2002

Nach der Hochzinsphase der 90er gibt sich
der durchschnittliche Anleger auch mit klei-
neren Zuwachsraten zufrieden. Die Devise
heißt zurück zum natürlichen Aufwärtstrend.
Im Sommer 2007 (d12) bei Buerger und
Noack wurde ein unauffälliges Rasenstück
zum Feld der Träume. Als schon niemand
mehr ans Wachsen dachte, glühte der Mohn
von Sanja Ivekovi plötzlich zwischen den
„roten documenta-Bänken“.

Kurs für eine Unze (31,10 Gramm) Gold:
September 2007: 512,24 €
September 2011: 1.313,07 €

Kinder sprangen hinein, Verliebte schlen-
derten vorbei und diese romantische Stim-
mung konnte auch die regelmäßige Be-
schallung mit kroatischen und afghanischen
Revolutionsliedern nicht trüben. So zog
es die 754.301 Besucher aus den Ausstel-
lungsräumen unter den freien Himmel, der
Klatschmohn vergoldete sich für das lei-
tende Pärchen Roger M. Buerger & Ruth
Noack. Und auch die Kasseler konnten
wie Sting einst singen: „...and we walked
in fields of gold“.

Man(n) / Frau darf gespannt sein, in wel-
chem Rendite-Verhältnis die documenta 13
zur documenta 12 steht und vor allem was
eventuell wieder an- bzw. aufersteht. Was
diesmal wächst oder einfach nicht stehen
bleiben möchte. Eine Wurst wird es in jedem
Fall wieder geben ...

Angelika Froh

